

Sport

Luganos Stich ins grün-weiße Herz

Das Tessin im Cup-Taumel Die Mannschaft von Mattia Croci-Torti lässt St. Gallen im Final nicht wirklich eine Chance – nach dem 4:1 versinkt Luganos Trainer in Tränen der Ungläubigkeit.

Thomas Schifferle

Fabio Daprelà ist teilweise schon ausgerüstet, als er zum Interview erscheint. Zwei Zigarren hat er in der Hand. Nur das Bier fehlt ihm noch, um das zu feiern, was sich für den altgedienten Verteidiger des FC Lugano so anfühlt wie für grosse Mannschaften zehn Cupsiege zusammen. «Am Ende haben wir unglaublich 4:1 gewonnen», sagt er.

Dabei ist der Triumph der Tessiner in diesem Final gegen den FC St. Gallen vieles, nur nicht unglaublich – zumindest nicht für den Zuschauer, der die 90 Minuten gesehen hat. Sie legen einen so reifen Auftritt hin, von Anfang bis Ende, dass St. Gallens Trainer Peter Zeidler nur bleibt, sie für ihre Qualitäten zu loben. Sie überzeugen in allen Belangen, mit ihrer Robustheit, ihrer taktischen Abklärtheit und schliesslich ihrer Konterstärke.

Gefühlt das halbe Tessin ist an diesem Festtag des Schweizer Fussballs vor Ort. «Spielt, kämpft, gewinnt», ist die Botschaft der angereisten Fans. Und die Spieler auf dem Platz halten sich an die Forderung auf eine Art, die sie zum grossen Sieger macht.

Als das Spiel aus ist, versinkt Mattia Croci-Torti, dieser Trainer, der so emotional ist wie Zeidler auch, auf der Ersatzbank. Und weint. Tränen der Erleichterung? Der Freude? Der Ungläubigkeit? «Der Ungläubigkeit», sagt er. Und berichtet von der Geschichte, die am 2. September mit seiner Beförderung vom Assistententrainer zum Nachfolger von Abel Braga begonnen hat. Keiner hätte damals doch nur einen Franken darauf gewettet, dass sie hier seien, sagt er. Hier: im Cupfinal, als Sieger.

Luganos langer Anlauf

Ein entscheidender Moment auf dieser Reise ist der Achtelfinal Ende Oktober. Basel schied aus, Zürich auch und YB in Lugano. Da gibt Croci-Torti das Ziel aus, den Cup ins Tessin zurückzuholen, erstmals nach 29 Jahren. «Wir haben uns nie versteckt, wir



Darauf hat das Tessin 29 Jahre gewartet: Luganos Trainer Mattia Croci-Torti und die Spieler jubeln mit dem Pokal des Cupsiegers. Foto: Keystone

sind immer dazu gestanden», sagt er. «Darum bin ich jetzt so emotional.»

Nach vier Minuten gelingt Zan Celar auf einen Corner schon das erste Tor. Dass er trifft, ist kein Zufall, weil der 23-jährige Slowene mit seiner Klasse jeder Schweizer Mannschaft gut anstehen würde. Ein paar Sekunden vor der Pause gelingt Olivier Custodio die neuerliche Führung, er profitiert von einer unverständlichen Tändelei Matej Maglicas im eigenen Strafraum. Es ist ein Goal, das St. Gallen im Mark erschüttert.

Oder wie es Präsident Matthias Hüppi sagt: Das sei ein Schlag ins Genick gewesen.

Die St. Galler glauben in der Pause, auch ein zweites Mal ins Spiel zurückzufinden, so wie schon beim Ausgleich durch Maglica nach zwanzig Minuten. Es bleibt beim Glauben, sie finden kein zweites Mal einen Weg, um diese so disziplinierten Tessiner aus ihrer Ruhe zu bringen. Als Mattia Bottani in der 58. Minute das 3:1 erzielt, kann es keinen Zweifel mehr am Sieger geben. Nur elf Minuten später

gelingt Maren Haile-Selassie das 4:1, der frühere FCZ-Junior steht da erst seit ein paar Sekunden auf dem Platz. Der Rest ist pures Vergnügen für Lugano, es kann sich folgenlos leisten, noch zwei beste Chancen zu vergeben.

Das halbe Tessin, das in Bern aufmarschiert ist, setzt nach dem Schlusspfiff zum Platzsturm an. Ein paar verummte St. Galler Halbstarke haben das Gefühl, sie müssten über den Zaun steigen und zum Gegenangriff starten. Dass die Situation nicht eskaliert, hat entscheidend mit dem ent-

schlossenen Eingreifen von Präsident Hüppi zu tun. Neben der Niederlage hat er nicht auch noch den Skandal gewollt.

War alles zu emotional?

Die Niederlage reicht als Stich ins grün-weiße Herz. «Einfach bitter, weil wir seit Wochen darauf hingefiebert haben», sagt Captain Lukas Görtler. Die Ostschweiz hat diese Sehnsucht, endlich den zweiten Cupitel nach 1969 feiern zu können. Zu zwei Dritteln besetzen die angereisten Fans das Wankdorf, sie

unterstützen ihre Mannschaft mit allem, was ihre Stimmen hergeben. Es ist nicht annähernd genug, weil diese Mannschaft ihren Tritt nicht findet.

Die Frage ist nun auch, ob in der Rückrunde zur Nummer 2 hinter Zürich gemacht hat. Nicht einer steht auf dem Platz, der wirklich überzeugt, nicht Görtler und Quintillà, die beiden Chefs, schon gar nicht die drei Angreifer Von Moos, Duah und Guillemenot, die nicht einen guten Moment haben. Und die Defensive lässt sich gerade bei den beiden Tessiner Kontortoren nach der Pause zu leicht übertölpeln.

Die Frage ist nun auch, ob in St. Gallen emotional alles zu sehr aufgeladen gewesen ist und das eher blockierend als befreiend gewirkt hat. «Ich kann den Leuten ja nicht sagen: Seid nicht zu euphorisch», sagt Hüppi. «Ich würde nicht zu sehr mit der Emotionalität argumentieren», wendet Zeidler ein, «es gelten noch immer die Regeln des Fussballs.» Lugano beherrscht sie, St. Gallen nicht. «Lugano also richtig gut? Oder St. Gallen nicht so gut?», wird Zeidler gefragt. «Beides», sagt er.

Zwei Spiele hat St. Gallen diese Woche noch, bei GC und gegen Lausanne. Dann steht die Analyse an, und sie muss eine entscheidende Antwort liefern. Wieso es St. Gallen schon in der vierten Saison in Folge nicht gelungen ist, sie trotz aller guten Ansätze mit einem Erfolg zu krönen?

Die letzten Cupsieger

2021	Luzern - St. Gallen	3:1
2020	Young Boys - Basel	2:1
2019	Basel - Thun	2:1
2018	FC Zürich - YB	2:1
2017	Basel - Sion	3:0
2016	FC Zürich - Lugano	1:0
2015	Sion - Basel	3:0
2014	FC Zürich - Basel	2:0 n.V.
2013	GC - Basel	1:1/4:3 n.P.
2012	Basel - Luzern	1:1/4:2 n.P.

Die Rekordsieger

GC (19), Basel (13), Sion (13), FC Zürich (10), Lausanne (9), Servette (7), YB (7)

Fünf Festsieger und nur ein Muni – wer darf ihn behalten?

Kuriosum am Schwingfest Weil Kilian von Weissenfluh und Curdin Orlik im Schlussgang des Seeländischen stellen, gewinnt ein Quintett.

Zwei Buben haben den prächtigen Holzbrunnen in Beschlag genommen. Verdenken kann man es ihnen bei Temperaturen um die 25 Grad gewiss nicht. Aber das Schauspiel ist rasch vorbei, der Papa unterbindet das «Chosle». Und so kehrt am Brunnen in der Schwingarena von Oberwil rasch wieder die gewohnte Szenerie ein. Wobei, gewöhnlich wird dieses Fest nicht zu Ende gehen.

Weil Curdin Orlik und Kilian von Weissenfluh im Schlussgang stellen, dürfen sich gleich fünf Schwinger als Sieger feiern lassen. Denn: Florian Gnägi, Michael Ledermann und Hanspeter Luginbühl schliessen in der Rangliste zu den beiden Berner Oberländern auf. Wer nach einem ähnlichen Ausgang bei einem Gauverbandsfest sucht, muss weit zurückblicken. Vor 20 Jahren war es, als ebenfalls an

einem Seeländischen gleich sechs Festsieger feststanden.

Luginbühls langes Warten

In Oberwil hat jeder von ihnen seine eigene Geschichte – die speziellste schreibt aber zweifellos Hanspeter Luginbühl. 37 musste der Berner Oberländer werden, um seinen ersten Kranzfestesieg im Bernbiet zu feiern. «Ich hätte nie gedacht, dass ich das noch schaffen würde, vor allem nicht mehr in meinem Alter», sagt er lächelnd. Schwingen tue er nur noch aus Freude, «Ambitionen habe ich eigentlich keine mehr». Doch vielleicht ist gerade dieses Unbeschwerte der Schlüssel zum späten Erfolg. Acht kleinere Feste bestritt Luginbühl in der Vorbereitung, und gerade bei den letzten habe er sich immer besser gefühlt, «insofern hat sich das nun gelohnt».

Stellt sich die Frage, ob nun gar die Hoffnung auf den Eidgenössischen Kranz wieder aufflammt. «Es wäre schön, könnte ich am Eidgenössischen schwingen», sagt er. «Aber es ist kein Muss, ich nehme es, wie es kommt.»

Und dann ist da natürlich Michael Ledermann. Der 21-Jährige aus Mamishaus triumphierte bereits vor einer Woche überraschend am Mittelländischen. In Oberwil erwischt er mit dem Sieg



Die fünf Sieger: Ledermann, von Weissenfluh, Orlik, Gnägi und Luginbühl (v.l.). Foto: Marcel Bieri

über Remo Käser einen optimalen Start, «ich war noch beflügelt vom letzten Samstag». Und doch kommt der zweite Kranzfestesieg für Ledermann unverhofft, «aber das ist deswegen nicht weniger schön». Weniger schön ist das Fest für seinen Klubkollegen Lukas Renfer ausgefallen. Im vierten Gang verletzte sich dieser am Knie, zog sich womöglich einen Kreuzbandriss zu. Er habe es anschliessend auch für Renfer besonders gut machen wollen, sagt Ledermann und lässt durchblicken, den Pechvogel eventuell später noch zu besuchen, um ihm gute Besserung zu wünschen.

Florian Gnägi sitzt derweil bereits in der Garderobe, als er hört, dass es im Schlussgang auch nach acht Minuten noch keine Entscheidung gegeben hat. Und so macht sich der Lokalmatador auf zum Festplatz, wo er doch

noch von seinen Kollegen geschultert wird. «Einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul», sagt Gnägi, passend dazu erhält er als Siegerpreis ein Fohlen. Für den 33-Jährigen handelt es sich um den 10. Kranzfestesieg, den ersten seit vier Jahren.

Orlik und die Genugtuung

Siegermuni Karino übrigens darf Orlik mit nach Hause nehmen. Er profitiert von der Regel, wonach bei Punktgleichheit nach dem gestellten Schlussgang in den geraden Jahren jener im Rang 1a klassiert wird, der im Alphabet näher beim A ist. Der Muni aber bleibt trotzdem beim Besitzer, Orlik zieht das Geld vor.

Für den 29-Jährigen ist der sechste Kranzfestesieg – und der erste nach seinem Outing im Frühjahr 2020 – mit einer grossen Portion Genugtuung verbun-

den, weil er letztes Jahr nie auf Touren gekommen ist. «Dieser Sieg ist für mich die Bestätigung, dass ich im Winter richtig gut trainiert habe», hält er fest. Im April noch reiste er mit Fabian Staudenmann und Kilian Wenger nach Gran Canaria, wo sich das Trio von den Athletiktrainern Roland Fuchs und Matthias Glarner fit trimmen liess. «Zudem konnte ich im ganzen Winter ohne Unterbruch durchtrainieren, das war sicher gut fürs Selbstvertrauen.»

Als die Schwinger nach einem langen Tag unter der heissen Sonne bereits unter der Dusche verschwunden sind, übernehmen auf dem Festplatz wieder die Kinder das Zepter. Ein Bub nimmt gar ein Bad im Brunnen – und nun funkt niemand mehr dazwischen.

Marco Oppliger